

Hausgottesdienst für den 12. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Schwestern und Brüder,

Die Corona-Pandemie hat unser Leben und unseren Alltag grundlegend verändert. So sind auch unsere Gottesdienste von vielen Vorsichtsmaßnahmen zur Vermeidung einer Verbreitung des Virus geprägt. Wir halten Abstand und müssen beispielsweise auf den Gemeindegang verzichten. Es ist auch derzeit nicht abzusehen, wie lange wir mit diesen Einschränkungen leben müssen und wann es zu weiteren Lockerungen kommt. Solch schwierige Zeiten sind eine besondere Herausforderung für unseren christlichen Glauben und unseren Zusammenhalt als Gemeinde Jesu Christi, gerade weil Abstandhalten und Gemeinschaft leben so unvereinbar scheinen.

Die gelebte Gemeinschaft findet ihren Ausdruck in der Eucharistie, aber eben auch im christlich gelebten Alltag. Jesus verschenkte sich beim letzten Abendmahl an uns – aus Liebe zum Vater und zu uns Menschen. Er brach mit seinen Jüngern das Brot und sagte: „ Tut dies zu meinem Gedächtnis !“ (1Kor11).

Es ist das Brot der Gerechtigkeit und des Friedens, das wir den Menschen reichen, denen die Rechte genommen werden. Es ist das Brot der Freiheit, das uns auffordert mutig unseren Glauben zu bekennen.

Es ist das Brot der Brüderlichkeit, das uns den Sinn von Gemeinschaft erschließt und sie Wirklichkeit werden lässt; mit Ihm und untereinander.

Es ist das Brot der Einheit der noch getrennten Christen, die auf dem Weg sind, um in Christus „Eins“ zu werden.

Jesus will, dass die Kirche sein Gedächtnis hält und wir aus der Eucharistie leben, Kraft schöpfen und Konsequenzen für unser Leben daraus ziehen.

So lade ich Sie in dieser herausfordernden Zeit ein, ihren christlichen Glauben im Alltag bewusster zu leben. Nutzen sie beispielweise die Informationen des Newsletters unserer Gemeinde und unserer Homepage. Beten sie in Gemeinschaft oder allein diesen Hausgottesdienst.

So wünsche ich Ihnen allen einen schönen Sonntag. Ihr Pfr. Martin Eltermann

Eröffnung

*Wir versammeln uns (bin ich alleine: sammle ich mich), zünden eine Kerze an und machen das **Kreuzzeichen***

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Eröffnungslied: GL 479 Eine große Stadt ersteht...

oder

GL 841 Christus dein Licht...

Kyrie

Herr Jesus Christus, du bist das ewige Wort des lebendigen Gottes, wenn uns die Worte fehlen ...Herr, erbarme dich.

Du bist der Friede und die Versöhnung, wenn wir im Streit miteinander sind... Christus, erbarme dich.

Du bist der Weg, der sicher zum Vater führt, wenn wir orientierungslos sind...Herr, erbarme dich.

oder GL 163,6

Gloria

Ich/wir preisen Gott für seine Werke.

GL 726 Ehre sei Gott in der Höh ... oder GL 170 Allein Gott in der Höh sei Ehr

Tagesgebet

Heiliger Gott, gib, dass wir deinen Namen allezeit fürchten und lieben. Denn du entziehst keinem deine väterliche Hand, der fest in deiner Liebe verwurzelt ist. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen

Das Evangelium

Ich/wir lesen das Evangelium (Mt 10, 26–33)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Lob sei dir, Christus.

Betrachtung zum Evangelium

Im Sonntagsevangelium fordert uns Jesus zweimal auf: „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“ und zum anderen: „Fürchtet Gott!“. Wir müssen also zwischen den menschlichen Ängsten und der sogenannten „Gottesfurcht“ unterscheiden.

Gottesfurcht, ist selbst für uns Christen ein schwer verständlicher Begriff. Er passt so gar nicht in unser gewohntes Gottesbild hinein, das ja eher von Verständnis, Versöhnung und Liebe geprägt ist. Wie die Liebe des Vaters zum Kind. Sollten wir vor Gott also Angst haben, wie man vor einem strengen, jähzornigen Vater Angst hat? –Wohl kaum. Dennoch begegnet uns dieser Begriff an vielen Stellen in der Bibel und ist auch eine der sieben Gaben des Heiligen Geistes.

Was bedeutet also Gottesfurcht? Und wie ist sie von den menschlichen Ängsten zu unterscheiden?

Schauen wir zunächst auf die menschliche Angst:

Die Angst ist eine natürliche Erfahrung des Lebens, die ein jeder von uns schon einmal gemacht hat. Eine Erfahrung, der wir seit Kindheitstagen ausgesetzt sind: z.B. alleine in den dunklen Keller zu gehen, der gruselig ist; oder von einem heftigen Unwetter mit Blitz und Donner in der freien Natur überrascht zu werden. Und dann gibt es Ängste, die sich nur in unseren Vorstellungen und in unserer Phantasie abspielen. Wie z.B. bei einer Prüfung, wie „im falschen Film zu sitzen“, und von alledem nichts mehr zu wissen, was man gelernt hat. Da gibt es die Ängste, die Mütter haben, wenn ihre Kinder den Führerschein machen, nicht nachhause kommen und dann hört man noch den Krankenwagen in der Ferne. Aber es gibt auch Ängste, deren Gründe in der Wirklichkeit liegen, wie den Klimawandel, der Gewalt und dem Terror, dem Streit und dem Hass in unserer Welt. Dieser Art von Ängsten müssen wir mit Engagement, mit Arbeitseinsatz und Gottvertrauen entgegengetreten. Und zuletzt gibt es noch die Furcht der eigenen Ohnmacht, die aus einem Gefühl der inneren Leere kommt. Nichts hat dann mehr Bedeutung in meinem Leben, nichts hat einen Wert mehr, die Zukunft ist nur noch Dunkelheit. Das sind existentielle Ängste, die bis zur Aufgabe des eigenen Lebens führen können, bis zu Suizid.

Wir sehen also, es gibt eine große Vielfalt menschlicher Ängste die ganz unterschiedliche Ursachen haben können. Für uns Christen ist das Wort Gottes eindeutig: wer Gott „fürchtet, der braucht keine Angst zu haben“.

Im Psalm 111 spricht der Beter: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit: alle, die danach leben, sind klug.“

Die Gottesfurcht, wird hier als Anfang der wahren Weisheit definiert. Sie entspringt aus dem Glauben an Gott. Der gottesfürchtige Mensch hat Achtung vor Gottes. Er rechnet mit Ihm. Der Mensch erkennt: Gott allein ist der Herr über das Leben – auch über mein Leben und ist Herr über die ganze Welt. Ohne Gottesfurcht zu sein würde bedeuten, etwas anderes als Gott an diese Stelle setzen zu müssen. Früher waren es die Naturgewalten, die als Götter verehrt wurden, das Donnern und das Blitzen. Doch heute ist es meistens der Mensch selbst der diese Stelle einnimmt, der sich als Herren über Gut und Böse, als Herr über Leben und Tod

aufspielt. Aber er ist es nicht und das führt dann unvermeidlich zur Katastrophe- jedes Mal, wenn er „Gott-spielt“. Die Gottesfurcht hat er ersetzt- doch was er stattdessen erhält ist eine „Heidenangst“. Das Schicksal, die Naturgewalten, die Sündhaftigkeit des Menschen- sie alle lassen sich nicht bändigen. Nicht durch den Menschen mit all seinem Wissen und all seiner Technik.

„Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.“

Wer hingegen Gott fürchtet, weiß sich in Sicherheit. Er bleibt auch inmitten der Stürme ruhig, denn er kennt Gott, wie ihn uns Jesus offenbart hat: er ist der Vater voller Barmherzigkeit und Güte. Wer ihn liebt, braucht keine Angst mehr zu haben: „Furcht gibt es in der Liebe nicht“ schreibt der Apostel Johannes „sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet“ (1 Joh 4,18). Der gottesfürchtige Christ erschrickt vor nichts, da er sich in den Händen Gottes weiß, da er weiß, dass das Böse nicht das letzte Wort hat. So wird selbst die Todesangst genommen. Er weiss, dass der einzige Herr der Welt: Christus ist, der uns ohne Ende liebt und am Kreuz für unser Heil gestorben ist.

Je vertrauter wir uns mit Gott machen, je fester die Freundschaft mit ihm ist, je mehr wir ihn lieben, desto leichter überwinden wir jede Form der menschlichen Angst. Im heutigen Evangelium mahnt uns Jesus mehrere Male auf, keine Furcht zu haben. Er beruhigt uns, wie er es selbst mit dem hl. Paulus tat, als er ihm in einem besonders schwierigen Moment in einer Vision erschien und ihm sagte: „Fürchte dich nicht! ... Denn ich bin mit dir!“ (Apg 18,9–10). Was uns auch immer in unserem Leben wiederfahren ist und in Zukunft uns wiederfahren mag... an Schwerem, Traurigem, Ungewissem... mit Gottesfurcht, mit Weisheit, mit den Worten Jesu können wir jeden Tag bestehen. „Fürchte dich nicht! Denn ich bin mit dir!“

Credo

Ich/wir beten das Glaubensbekenntnis GL 3,4 oder singen ein Glaubenslied GL 833.

Fürbitten

„Fürchtet euch nicht!“, so fordert uns Jesus immer wieder auf in den Ängsten und Verunsicherungen unserer Zeit. Wir vertrauen auf die Liebe und Sorge des Vaters und bitten:

Für alle, die von Angst und Zweifel gequält werden: um Hoffnung und Mut in Zuversicht nach vorne zu blicken.

Gott, unser Vater... Wie bitten dich, erhöre uns.

Für alle, deren Leben durch das Corona-Virus oder durch andere Erkrankungen bedroht ist: um Gesundung; und Heil an Leib und Seele.

Für alle, die sich einsam und verlassen fühlen: um Menschen, die ihnen Zeit, Liebe und Geduld schenken.

Für alle, die Schweres zu tragen haben: um die Kraft, die sie brauchen, durchzuhalten.

Für unsere Verstorbenen, um die wir trauern: um ihre Teilnahme am himmlischen Hochzeitsmahl; und um Trost für uns.

Guter Gott, du kennst unsere Sorgen und Nöte, du sorgst für uns. Dich loben wir durch Christus unseren Heiland und Erlöser. Amen

All unser Beten nehmen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Segensbitte *Wir beschließen den Hausgottesdienst mit der Segensbitte:*(nach Num 6,24-26)

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Der Herr wende sein Angesicht uns zu und schenke uns Heil.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Zum Abschluss singen wir GL 464 Gott liebt diese Welt oder GL 453 Bewahre uns Gott.